

Die CSU-Äpfel fallen nicht weit vom Stoiber-Stamm

Die Schreckensbilanz Stoibers und seiner Nachfolger

Es kommt nichts Besseres nach. Trotz des rapiden Ansehensverlustes von Stoiber trifft dieser Satz auf die Nachfolgekandidaten uneingeschränkt zu. Beckstein und Huber waren 14 Jahre gelehrige Schüler des Ministerpräsidenten und habe alle Fehlentscheidungen und Grausamkeiten eifrigst mitgemacht. Damit ist klar: Diese CSU-Äpfel fallen nicht weit vom Stoiber-Stamm.

Der Niedergang der Bayern AG

Da ist die Sache mit der Bayern AG. Von einer wirtschaftlichen Spitzenposition ist Bayern weiter denn je entfernt; das Land ist auf Platz 5 abgerutscht. Die industriepolitische Pleiten- und Pannenserie wird länger und länger: Landesbank, LWS, Grundig, Schneider, Maxhütte, Dornier, Schmidt-Bank, Deutscher Orden, Kirch. Immer war der Freistaat mit bei den Zahlern. Heute ist die Landesbank weder bereit noch in der Lage, die Finanzabenteuer des Stoiber-Kabinetts mitzutragen, die mittlerweile mehrere Milliarden gekostet hat.

Die Privatisierungserlöse – Bayerns Tafelsilber brachte bisher rund 8 Milliarden Euro – sind weitgehend verpufft, ohne die notwendigen Strukturverbesserungen und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Der Boom der erneuerbaren Energien wurde staatlicherseits viel zu spät erkannt. Die Investitionsquote im Staatshaushalt hat mit unter 11,5 Prozent einen historischen Tiefstand erreicht.

Im unsinnigen Wettrennen um die Schwarze Null im Staatshaushalt wurde die Investitionskraft der Kommunen beschnitten. Und es wurde gespart, wo es nicht angebracht war: beim Büchergeld, beim Abkassieren mit Studiengebühren, beim Landesblindengeld, in der Jugendarbeit. IZBB-Mittel des Bundes, die für die Ganztagschule gedacht waren, wurden zweckentfremdet für das G8.

Beckstein und Huber – immer mit dabei

Das alles ist nicht nur Stoiber; das ist auch Beckstein und Huber, die selbst bereits nachdenkenswert Akzente setzten. Bayerns Polizei ist die Beste und sorgt für Sicherheit, doch Beckstein statet sie am schlechtesten aus. Beckstein hat keinen Respekt vor dem Kirchenasyl und sperrt kleine Kinder ein, um die Ausreise des Vaters zu erzwingen. Und Huber hat mit seiner so genannten Verwaltungsreform die öffentliche Verwaltung völlig unnötig an den Rand der Arbeitsfähigkeit getrieben: Minimalstaat statt Sozialstaat! Jetzt versinkt Huber in der wirtschaftspolitischen Bedeutungslosigkeit und kapriziert sich auf Betondenkmalen wie Transrapid und Donaustaufen.

Die Beschäftigten im öffentlichen Dienst haben in den letzten Jahren hautnah erfahren, was Arbeitnehmer von Stoiber und seinen Nachfolgern zu erwarten haben: Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich, dadurch Verlust von 20 000 Arbeitsplätzen, Verschlechterungen bei Altersteilzeit, Teilzeitbeschäftigung, Weihnachtsgeld, Personalvertretungsrecht, kein Urlaubsgeld, keine Beihilfe, keine Einmalzahlungen.

Stoibers Schreckenbilanz ist die seiner Nachfolger. Wenn die alten Gedanken kreisen, helfen auch neue Köpfe nichts.